

Kleine Hausandacht zum Gründonnerstag

Votum:

Meine Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat

Gebet von Dietrich Bonhoeffer statt Psalm:

Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr. (EG 65,1)

Bildmeditation zum Parament für die Passionszeit in der ev. Kirche in Reichelsheim/Wetterau



Ich liebe dieses Parament. Gerade jetzt, in dieser Corona-Zeit. Täglich komme ich in die Kirche. Und stelle mich vor den Altar. Mein Blick wird angezogen von der weißen Gestalt mit dem wehenden Haar im oberen Teil des Bildes. Wie ein Umhang aus Licht scheint sie eine weitere Person zu umgeben. Diese andere Person kniet. Den Blick nach oben gerichtet. Die linke Hand nach oben gestreckt. Hilfe suchend? Die rechte gerade vor sich gestreckt – empfangend? Oder resignierend? Oder einstimmend?

Dahinter schwarz – wie eine Nusschale – oder wie ein Kelch? - droht eine schwarze Form die kleine weiße Gestalt zu umschließen. Vor der Gestalt – wie ein T – zwei braune Balken – nach oben hin schwarz begrenzt. Wie der Hebel einer Trauben- oder Ölpressen sieht sie aus. Heute noch im Garten Gethsemane zu finden. In der Nähe des Ölbergs. Der braune Längsbalken erhebt sich aus der braunen Kuppe eines Berges. Darunter grünbraun ein Hügel oder ein Berg – oder eher eine Höhle? Eine Hütte? Mit weißen Linien angedeutet drei Personen. Sie scheinen sich zu ducken – oder kauern, oder hocken da – einer scheint halb zu liegen. Sie sind sie ganz unten im Bild. Alles Weitere erhebt sich über ihnen.

Die schwarze Form in der oberen Hälfte des Bildes, die grüne Form in der unteren Hälfte des Bildes, die braune Kuppe - Fast wirkt es, als würde wie in einer Sanduhr aus der oberen schwarzen Hälfte der rotbraune Sand hinunterrieseln in die untere grünbraune Hälfte.

Jesus im Garten Gethsemane – auf dem Ölberg. Er ringt mit Gott um sein bevorstehendes Schicksal. Mit seinen drei engsten Vertrauten ist er hierher gekommen – mit Petrus und den beiden Söhnen des Zebedäus, Johannes und Jakobus. „Bleibt hier, wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung geratet!“ sagt er zu ihnen.

Und er reißt sich los, einen Steinwurf entfernt, heißt es bei Lukas (22,39-46), und kniet nieder und betet und spricht: „Vater willst du, so nimm diesen Kelch von mir – doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!“ Für Jesus wird es ernst mit der Vaterunser – Bitte, die er doch selber seine Jünger gelehrt hat. „Dein Wille geschehe“ – kann ich darauf vertrauen, dass alles, was in meinem Leben geschieht – auch das, was ich nicht haben will – Gottes guter Wille für mich ist? Dass er es gut mit mir meint – auch wenn ich mich verlassen fühle? Auch dann, wenn ich in Lebensgefahr gerate und begreife, dass mein Leben endlich ist?

Und dann heißt es bei Lukas: „Und ein Engel kam und stärkte ihn“. Das nimmt ihm zwar nicht die Todesangst. Von Zittern und Zagen ist an anderer Stelle die Rede. Sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen, heißt es bei Lukas.

„Und ein Engel kam und stärkte ihn.“ Der Kelch wird nicht an Jesus vorbeigehen. Der Galgen, er steht schon da. Er wird wie eine Kelterpresse Jesu Leben zerreiben. Aber umhüllt von dem Licht des Engels, umhüllt von Gottes Schutz - wird er das durchstehen.

Für die, die einen Steinwurf entfernt nicht in der Lage sind, zu wachen. Lukas erklärt dies damit, dass sie so traurig waren, dass sie einschliefen. Jeder, der einmal am Sterbebett eines Menschen gewacht hat, weiß, wie schwierig, ja unmöglich es ist, immer wach zu bleiben, bis der Sterbende seinen letzten Atemzug getan hat. Wer einmal einen Menschen in einer schwierigen Situation begleitet hat - sei es vor einer schweren Operation oder einer sehr schwierigen und wichtigen Prüfung – der weiß, dass derjenige das alleine durchstehen muss.

Man kann nur danebenstehen oder sitzen und in einiger Entfernung an seiner Seite bleiben – und muss doch hilflos ertragen, dass man in dieser Situation gar nichts machen kann.

Das kann schläfrig machen – auch wenn es wie eine Übersprungshandlung wirkt.

Und Jesus macht den dreien keine Vorwürfe. „Wachet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt“ – sagt er. Und ein wenig später: –, lasst uns gehen – es ist soweit – ich bin bereit.“

Sein Vermächtnis – das hat er unmittelbar zuvor hinterlassen: Sein letztes Passahmahl mit seinen Jüngern. „Nehmt und esst von dem Brot. So bin ich – ich lasse mich wie dieses Brot zerbrechen – für euch. Nehmt und trinkt aus diesem Kelch – so bin ich – wie das Blut des Passahlammes – das dafür sorgt, dass ihr verschont werdet. Mehr noch – dass Ihr euch wieder freuen dürft!“

Mich tröstet dieses Bild in diesen Zeiten. Ja, das Leben wirkt zerbrechlich in dieser Zeit. Ich weiß nicht, wie das alles ausgehen wird – das Virus – unser Gesundheitssystem – unsere Wirtschaft. Ich höre am Telefon, wie die Älteren und die Verwitweten unter der Einsamkeit leiden.

Aber dieser Engel auf dem Bild – er tröstet mich – er gibt mir Kraft! Jesu ringen um sein Schicksal, seine ausgestreckte Hand zum Himmel, seine andere Hand, die annimmt, was unveränderlich scheint – sein „nicht mein Wille geschehe sondern dein Wille geschehe“ – gibt mir Halt in dieser haltlosen Zeit.

Und der Engel auf dem Bild ist für mich ein Vorbote – aus einer anderen Welt – aus einer anderen Zeit. Drei Tage später wird er zu den Frauen am Grab sagen: „Fürchtet euch nicht! Er ist nicht mehr hier! Er ist auferstanden! Er geht vor euch her!“

Und ich stelle mir vor, dass dieses Licht uns alle erfasst in dieser Zeit. Die eine Hand bittend zum Himmel erhoben. Die andere einstimmend empfangend ausgestreckt. Durch den Engel geschützt und durch das Licht von Ostern gestärkt aufstehen und sagen: „Ich bin bereit für das was kommt.“

Gebet: Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. (EG 65,2)

Wir denken vor dir, Herr,
an die Ängstlichen und an die Leichtsinnigen,
an die Kranken und an die Gesunden,
an die Sterbenden und an die, die sie nicht begleiten dürfen,
an die Einsamen und an die, die sie nicht besuchen dürfen,
an die, die um ihre Existenz bangen
und an die, die im Home-Office an ihre Grenzen kommen,
an die Kinder und die Frauen, die jetzt häuslicher Gewalt ausgesetzt sind
und an Sozialarbeiter, Lehrerinnen, denen im Moment die Hände gebunden sind,
an die Menschen in den Flüchtlingslagern und an die, die ihnen helfen wollen,
an Ärzte, Apothekerinnen, Pfleger und an ihre Patienten,
an Verkäuferinnen und LKW-Fahrer und an die Kunden.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
(EG 65,7)

Vaterunser

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch seinen Frieden!

Angela Schwalbe, Pfarrerin für Reichelsheim/Wetterau angela.schwalbe@ekhn.de